

Gummersbader Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Gefäßstellen; das Viertel-
jahr 2,25 RM., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich
Teageld; durch die Post vierteljährlich am Post-
schalter abgeholt 2 RM., frei ins Haus 2,42 RM.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.
Telegraph.-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Herrn: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anteiliges Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.
 Gegründet 1837
 Redaktionsdruck und Verlag: Friedr. August (W. Wilsdorf) C. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltezeit oder deren Raum
15 Pf., oberhalb des Anzeigenteiles die Spalte-
zeile oder deren Raum 60 Pf. Bei geräuschlicher
oder zwangsweiser Betretung kommt jeder
Rabatt in Wegfall.

Schluss der Anzeigen - Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk:	Gummersbach — Bergneuhohel (Stadt) — Bergneuhohel (Land) — Draßdenbüsche — Wimbom — Marienheide — Rimbresch — Hinderath — Westl. — Gesehagen — Dettlingen — Germsdorf Halsbrühl — Kuppeldorf — Rosbach — Roßbach (Eg.) — Engelsteden — Wipperfurth — Niederehen — Neu-Niederehen — Weinerslagen — Kleve — Warlenbergheufen — Salver 1. B.
Nr. 156.	Sprechsaal der Schiffsliehung: wochentags 3—4 Uhr nachm. Donnerstag, den 7. Juli Anzeigen-Aufnahme: Sonntag 11—12 Uhr, werftags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. 1910.

Erstes Blatt.

Eine Faltasiade.

* **Sammerbach, 7. Juli.**

Der Kampf gegen die Bornortumsenspolitik auf konfessioneller Seite einen eigenartigen Verlauf genommen. Zuerst hefte Entrüstung, die mancher noch wenig von dem distizierten Plüsterer jüdischer Bornortumheit an sich trug, ein fast mäandrisches Dreinschlagen; bald aber lief es den Plänen durch die Reihen dieser tapferen Kämpfer römische Beschlagnahmen, und zuletzt kam die Forderung, die Bornortumsenspolitik aufrechtstehend außer dem heiligen Stuhle St. Petri vom Papst des heiligen Bornortums aufzuklären.

Allesobies verbietet und unsere evangelische Tugend und Friedensliebe, eine feindselige Stellung gegen das Zentrum einzunehmen. Wir haben allein unseren Protesten gegen die Engherzigkeit, daß wir mit unseren katholischen Brüdern trübsalig und in Frieden leben wollen; das mit uns auch betätigen; soweit das Zentrum sich nicht und tolerant gelommen zeigt." Sämt der „Rebete“, der also schreibt, seine Feinde in der Form zu nennen, daß er ihnen suggerieren zu können, daß diese die Engherzigkeit des Zentrums gegen das konfessionell-politische Zentrum? von national-liberaler Seite ist stets betont worden, der Bunde, mit dem katholischen Volk, der Bevölkerung Deutschlands in Frieden zu leben, die auch Beschimpfung von seinen Feinden, der sich folger Partei nicht, nicht beeinträchtigt werden. Ist sich oft genug in der „Sammerbacher Zeitung“ gelagt worden. Dies und eine Stellungnahme, das Zentrum sind aber zwei grundverschiedene Dinge, zumal weil dem Organ der liberalen Partei, die die Engherzigkeit der liberalen Partei, der die Möglichkeit einer nationalen und toleranten Gesinnung beim Zentrum aufweist. Ueberhaupt läßt der „Reichsbote“ im eifrigsten Maße straflosen, um der brüderlichen Verbindung von blau und schwarz ein Mäandrisch umhüllungen:

„Die konfessionelle Partei handelt also richtig, sie hat das Zentrum für die Zwecke des Reiches benutzbar, nur muß sie dabei die konfessionelle Seite selbständig machen, und sie kann das weil das Zentrum schon aus Mitleid auf die katholische Bevölkerung mit ihr gehen muß, wenn es die nationale Dinge und um den Schicksal des Reiches denken.“

Man steht also, unter „Rein“ und „Vernunft“, „Mitleid“ und „Weisheit“ will der „Reichsbote“ konfessionelle Verbindung mit dem Zentrum greiflich machen und entschuldigen. Wenn man dabei auch noch den Optimismus hat,

konfessionelle Partei könne ihre Verbindung mit dem Centrum ihrer konfessionellen nationalen Selbsthän- digkeit, ihrer kulturellen Erhaltung, als Lebens-Adressen, als Lebensamenheiten, nur vollständig, nur wirklich befähigen muß, ganz zu überleben, daß bei einem Zusammenstoße mit dem Centrum die Konfessionellen nicht nicht mehr der Kopf, sondern die Schwanz waren und auch in Zukunft sein werden. Dem Centrum kann es natürlich nur recht sein, wenn die Konfessionen sich energisch zum Rückzug blasen und räumlich an das Herz des anderen Diskursen zurückfließen. Man darf sich dann aber auch nicht wundern, wenn das Organ der Deutschen Benefizienkongregation, die Zeitschrift *Willehm II.* gerade noch in jüngster Zeit mit Beweisen seiner gefahrenen Sub ausgemünzt, nämlich unter dem Ueberfchrift „Quod scripsi, scripsi“ jedes Wort be- Papstes als vollberechtigt aufrecht erhält und es für eine „Unverschämtheit“ erklärt, daß sich die deutschen Protestanten der Zeitgeist durch eine Choral- rathesist der Reformaloren des 16. Jahrhunderts be- belstigt fühlen wollen. Durch die tapfere Retirade der Konfessionellen befräftigt sich immer mehr der Ein- druck, als sei die ganze ursprüngliche Entrüstung in der Tat nur ein Scheinmander gewesen, von den Leuten im Bande dicker Sand in die Augen zu streuen; eine falsche und mit Theaterbesuche ohne Willst und Wirkung, nur inszeniert, um vo-

truch einer verfassungsmäßig entworfenen neuen Verfassung. Die preussische Staatsregierung ist mit der bereits 42 Jahre andauernden preussischen Verwaltung des Erzbistums durch den Völkerrath des Reichs Dr. Bismarck durchaus zufrieden und sieht sich zur Zeit noch nicht nach einer Veränderung des gegenwärtigen Zustandes um.

Ordnungsstellung.

Verheirathete Zug- und Lokomotiv-Führer hatten sich ihnen bei der Besetzung in den Mittelzug einzuordnen. Allgemeine Grenzzeichen dastehend und bestimmt abgeleitet. Dieser Bericht hat soeben die Aufmerksamkeit der Generalinspektoren der Eisenbahn und bei noch höherer Stelle sehr vernehmlich angenommen hat Herr von Steinbock, wie die Frankfurter Zeitung meldet, im Auftrage des Kaisers an die Eisenbahninspektoren einen Erlass ergeht, wonach die Eisenbahninspektoren die Generalinspektoren nach dem Streng des Allgemeinen Grenzzeichens befragen werden dürfe, gleichwohl, ob sie das Allgemeine Grenzzeichen besitzen oder nicht. Der Kronenorden der höchsten Klasse dürfte dagegen beantragt werden, wenn der Eisenbahninspektoren das Streng des Allgemeinen Grenzzeichens besitzen sollte.

Wiesbaden nicht mehr als 100 Prozent Gemein-
kommenseuer erhoben werden, müssen die öf-
fentlichen Kleinstädte bis 400 Prozent aufstreifen. 300 Pro-
zent: Goldap, Angerburg, Neuenburg (Westpr.)
mit, Neumarkt (Westpr.), Lautenburg (Westpr.)
Polen (Ostpr.), Rhein und Silgenburg, mehr als
300 Prozent: Reme (Westpr.), Schneid (Weichsel-
ufer).

Grabow, Mächtig, Friedland, Jermelberg, Schön-
 berg, Tolkemitt, Seandung (Düster), Mächtig,
 Düster, Krus. An der Spitze stehen Adolb (Düster),
 Gorano (Welpst) mit 380 Pros, Ertum (Düster)
 mit 390 Pros und Kallies (Düster) mit 425 Pros.

Ein allgemeiner deutscher **Böndertag**,
 von dem Bunde deutscher teichnischer Solter und Sleu-
 tenten zu Berlin und den dem Bunde noch nicht
 zugehörigen fidebütschen teichnischen Vereinen e-
 rufen, ist, wird vom 3.—6. September d. J. in Dr.
 stattfinden. Der werden zum ersten Male
 mehreren teichnischen Solter aus dem ganzen
 Reich zusammenkommen, um über gemeinliche
 Fragen zu beraten. Auf der Tagesordnung stehen
 insbesondere folgende Verhandlungsgegenstände:
 1. Die teichnische Bewegung im Reich.
 2. Der teichnische Fortschritt.
 3. Die teichnische
 4. Die teichnische
 5. Die teichnische

Scheffet-Pascha in Albanien.

Der türkische Generalfiskus Mahmud Scheibani, über den Erfolg seiner Mission in Albanien befragt, erklärte, Albanien könne noch nicht als völlig befriedet betrachtet werden, allein die letzten Widerstände seien überwunden worden. Die Albaner würden um jeden Preis gebrochen werden müssen, auf folgender Unterlage ruhe. Das Regimentsprogramm befehle zunächst in der völligen Entfaltung der Bevölkerung in der Errichtung von Volksschulen, nur türkisch und französisch unterrichtet zu werden und im Bau von großen Straßen in den verschiedenen Provinzen. Das schwierige Werk der Entfaltung habe bereits begonnen. Bis heute seien 2000 Lehrer beschäftigt worden.

Das russisch-japanische Abkommen.
Ueber das zwischen Rußland und Japan getroffene Abkommen wird in Ergänzung der bisherigen Nachrichten von zuverlässiger Quelle bekannt gegeben: Das Abkommen stellt fest, daß beide Verträge sich verpflichten, ihren gegenseitigen

stand zu rezipitieren, und zwar so, daß sich jeder Eingriffes in die japanische Lebensweise und Japan seinerseits jeder Störung im japanischen Machtgebietes in der Mandschurei entgegen verhalten sollte. Es ist zu erwarten, daß die Mandschurei mit allen Mitteln aufrechterhalten und, einander, falls von irgendeiner Seite daran gerüttelt würde, mit allen Kräften verteidigen werden. Damit ist der Charakter eines Defensivbündnisses gegeben, und in unzweideutiger Weise wird die Absicht ausgedrückt, daß die Mandschurei

teilmengen Staaten die eintrifft auf den Weltmarkt, die Eisenbahnen sowie alle ehemals von Privatisierten Staatsdomänen in der Mandschurei der internationalen Kommission beaufsichtigen

Vom Tage.

* Gummerschlag, 7. Juli.
Der deutsche Kaiser wird, wie rummbe feststeht, im Monat September in Wien eintreffen und der Kaiser Franz Josef persönlich seine Glückwünsche zum 50. Geburtsfeste darbringen. Dem Kaiser soll ein mittelgroßes Schloss nach Schloß Belvedere, wo er die Lage der Stadt obliegen wird. Das Schloß soll bereits den Empfang des Kaisers eingerichtet worden.

Regierungspräsidentenwechsel.
Anstelle des Regierungspräsidenten in Koblenz Freiherrn v. Schöller, welcher am 26. Juni im Alter von etwa 60 Jahren gestorben wurde, wird der bisherige Regierungspräsident in Würzburg, Dr. v. Bruns v. Nollath und Gosen in gleicher Eigenschaft nach Koblenz verlegt werden. Der neue Präsident der Regierung in Koblenz wird am 1. September als Regierungspräsident in Würzburg durch den Oberpräsidenten v. Hogen in Koblenz.

Nein politischer Erbkaiser für Ostpreußen.
Die in der Presse wieder auftauchenden Gerüchte von der angeblich unmittelbar bevorstehenden Bestellung des Erbprinzen Oskar-Boten mit einer Erbprätendentenwahl in Ostpreußen, welche die Kaiserliche Nationalität, sowie die Fortschritt der Provinz

der Dogmatik und hat sich einen „berühmten“ Namen gemacht durch sein im vorigen Jahre veröffentlichtes „*Die Stabilität der progressiven Logik*“, in

[illegible]

Das blaue Auto.

von Rolf Boddenhusen (Mittelrhein)
(Schluß.)

II.

Das Glück war umgittert. Schon felt die Tazen erleben die Wercherts ihre Kunstreise zu Kato, und noch nicht als sie sich auf dem Wege von Frau Ding geführte Ausfahrten eingetreten. Die Karre lief wie ein geister Dack hinterher immer einige Strahmanbade entlang gelegentlich auch Forderungen für totgefahrene Cuckenten und dergl. konnte dem Kato nicht zur Last gelegt werden. Das lag ausschließlich der Rüstkängigkeit der Begegnung und am Unföhllichkeit Gefühlsweise mit dem Eigenen. Der Kato hatte sich nicht nur man auch niemals zu spät gekommen. Das besagte sich mit jedem Tage mehr als eine Besessene Berufs. Gelegentliche kleine Störungen wurden so schnell behoben, daß Frau Ding selbst während einmal eine bauerhafte Pannse zu erleben — um das Auto auch in seiner stürmischen Einrichtung nachfolgend zu erproben. Da sie aber ohne Erlaubnis dieses Wunders nicht gar zu gehen wollte, sagte sie ihn ihrem Gatten gegen

später einen ganz detaillierten Bericht — sozusagen ein „Protokoll“ über den Verlauf der Verhandlungen.

stand des blauen Wunders. Und fast jeden Entdeckte Heinz Merveldt an dem Wagen neue M-

in Wärgende, die er dann in glühenden Farben
 schilderte, daß es die kleine Frau höchlichst be-
 fiedelte.
 „Aber du bist doch endlich auf, Mann! Ich
 tuß ja ordentlich verkehrt mit dem Auto.“
 „Bin ich auch, bin ich auch! Es war ein
 glühende Idee von dir, Kindeken. Sie hätte
 geglaubt, daß einem ein Gefährt so viel Freude
 machen, daß es einem so ans Herz wachgen kann.“
 „Solch lebloses Ding“, warf Frau Dina ein.
 „Halbem Räcken hin.“
 „Doo“, begeherte er entsetzt auf. „Ein Wagen
 der spielen keine neunzig Kilometer macht, daß
 man ihn nicht mehr verkehrt, der Salen-Ge-
 und Zollettsimmer zugleich ist, ein lebloses Ding
 sein, meine Liebe, unterschätz dieses Phänom-
 den! Der Zednit ist! Du wirst damit allein rich-
 tige Welt staunt es an. Heute vormittag war ich
 glücklicher von Bolten da — Reinhard b. Wol-
 weist du, den wir in Wöckneren kennen ge-
 haben.“
 „Ah — — — und er hat dich nicht bei mir mit-
 gebracht.“

überschnappen wirft, lieber Heinz", unterbrach ihn

Nicht nur der „übertriebene Kultus“, den ihr

Gatte mit dem Gefährt trieb, sondern auch gewisse
 andere Beobachtungen betreffende die verführten
 jungen Frau schließlich darauf, daß sie allgemein nicht
 alle Lust zeigte – sie zu ärgern. Es war doch
 im Grunde auch zu dumm, daß die Leute in einer
 fremden Stadt ihr nicht, selber, die leichtesten
 schändlichen Dine Menschen, sondern die besten
 größter Interesse und höhere Gerechtigkeit dazwischen
 Anzu sehen. Es verurteilte geradezu Mißfälle.
 Was in den Zeitungen war mindestens so viel von
 Verführer in Bergmann wie von Dina Merzbach
 die Rede. Selbst auf den Programmen, wo sonst
 doch nur die Firma des Konzertsängers genannt
 war, prangten Verführer in Bergmann. Im be-
 reiche eines Hauses war sogar das weiße
 schmelzende Schmuckstück, ein silberner mit
 „dem kaisersglänzenden, kaum hörbaren Klang des
 berühmten blauen Wassers der Dina“ in Ver-
 gesen.

Die schöne Frau geriet das Blatt in tausend
 Fahren – und da ihr Gatte erst einzut, um einen
 Jubelsturm über legend eine neue steigende

„Nichts will ich hören! Kein Wort!“

Ihr Gatte machte ein Gesicht, als hätte

nauf auf Hindenfüßen in ein Kissen aufgegeben.
 Er sich höchst befriedigt in einen Sessel nieder
 herabsetzte verändertes die erregte Zimmer-
 mode seine Frau. Unbild fragte er teilnah-
 mevoll: „Ist dir nicht böse, Agnes, freudig,
 wenn ich dich so behandle? Ich meine doch,
 du bist ein so toller Mensch, daß unser zwei-
 tellos! Puffen, das unser zwei Tage
 offen Grund, zufragen zu sein. Sieh mal,
 heute besuchte ich ein glänzendes Antra-
 ge auf eine eingelegte. Man gößt dir tau-
 sende auf fünf Pfennig. Es wird aber ausdrie-
 e Bewegung gemacht, daß wir zwei Tage
 e entleeren, und daß du täglich mindestens
 eine Stunde vor- und nachmittags in unser
 e unter dem Namen der Agnes.“
 Ein verheißenes Aufnahm, machte ihn verstimmt.
 „Mutter nicht?“ höhnte Frau Dina.
 „Nein. Aber ich weiß effektiv nicht, was
 dich aufregt. In einem Auto, wie das un-
 ter Agnes zu fahren, ist doch ein Genuss; und
 du darfst noch . . .“

Somit war die kleine Frau zunächst wun-
derglücklich. Auch befriedigte es sie, auf Hein-
rich's keine Rücksicht zu nehmen, und sich

Sieht keine Gefahr zu sehen, wie sie sich sonst kostspieligeren Anschaffungen häufig zu mark pflegten. Er war sorglos und heiter — sa

Wiet für einen Mann, der actunbschlagig
Hast für eine Laune seiner Frau ausgegeben?
Darauf jedoch machte sich Frau Dina
sonderlichen Gedanken. Auch daß der Gatte
Aufmerksamkeit nun zwischen ihr und dem
Leute, hatte eine gewisse Berechtigung. Die
handlung eines so kostbaren Gefährtes, konnte
nicht gut der Dienerschaft allein überlassen.
Ist Frau Dina sehr wohl ein — und so be-
sie sich ihren Tee nach dem Rezept des
Gen. Küchen tapfer selbst. Dafür erhielt sie

„Vielleicht kommt er noch, Andägen. Vielleicht.“
 Vormittag war dazu keine Zeit mehr. Geschlagen

zwei Stunden hat er unser Braut-Auto besteuert.
Er war blass — einfach hingerissen, sagte ich ihm:
„War er gestern im Konzert?“

„Am Koncert? Was soll — Ja — ich glaube
er sagte so was.“
„Und wie hat's ihm gefallen?“
„Gut natürlich. Sehr gut. Du hast ja auch
herrlich gesungen. Aber was das Klavier betrifft,
so glaube ich, daß Witterton ein Bergmann,
diesen Schmuckkasten gekauft haben, sofolange er
machen werden. Zeiber, der es irgend dazu be-
notigt sich die Adresse, die Strma ist in al-
Wunde, und ich glaube —“
„Ich glaube, daß du demnächst ein wer-

Heinz Mervelot blieb verblübt stehen.

„Ja, erlaube mal, Kindchen, — wir sind doch nicht im Falschig —“
„Doch sind wir das!“ beehrte sie zornig auf.

„Denn ihr seid aus dem Hänsen! Ihr seid ver-
rät, komplett verrät!“
„Wer, bitte —“
„Alle Welt, und du an der Spitze!“
„Aber bleib, ich verstehe nicht —“
„Das nicht! Ich will nichts hören! — Dein
drittes Wort ist doch wieder das älteste Wort.“
Seine Mordlust piffte kurz die Bäume.
„Ach soooo — das Auto. Unser Auto! Ja,
ich denke, du hörst es gern, wenn von unschön-
herrlichen blauen Auto . . .“

sch eine Botokubenskarawane mit Tamtams
Hesselpauken begleiten soll, die „das berühmte b
uto“ ausbrüllt. Nun sag' mir bloß: Hast

sch nur eine Sekunde angenommen, daß eine ex-
künstlerin auf solche Birkusbedingungen einget-
offen gestanden. Dieß ist sehr nicht

„Du siehst nicht ein. Natürlich!“ höhnte er.
„Du eifst.“ „Du siehst auch nicht ein, daß
ich damit wieder maßlos reizet — worauf
du lächelst, stöhnst, ansehn.“ Du siehst
nicht ein, daß es eine Liebslosigkeit ohne glei-
che, folch eine elende Parre rücksichtsloser zu
verurtheilen, als die eigene Frau. Das ist schen-
klich, das ist —“

Der Rest verlor sich in einem Strom
von Schreien. Als die Rede dann endlich wieder auf-
hört, ist es eine große Stille.

Doppelstichmord.
Berlin, 7. Juli. In einem Hause der Rosenthaler Straße in Wilmersdorf beging sich ein Doppelmord. Zwei Männer, die sich in einem Streit befanden, wurden von einem dritten Mann erschossen. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Liebessträube.
Königsberg, 7. Juli. Der 29-jährige Grubenarbeiter Respondek von hier tötete seine Geliebte, die 17-jährige Schneiderin Maria durch einen Schuss ins Herz. Darauf brachte der Mörder sich einen Schuss in die Schenkel bei, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Beide hatten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten.

Sozialdemokratische Demonstrationen.
Leipzig, 7. Juli. In der gestrigen Stadtratsversammlung wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für die Stadtverordnetenwahl abgelehnt. Nach Schluss der Sitzung fanden vor dem Rathaus große Demonstrationen zugunsten des Wahlrechts statt. Circa 5000 Personen nahmen an den Demonstrationen teil. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Wort.
Frankfurt a. O., 7. Juli. Gestern wurde hier die Kaiserin Anna Schütz ermordet aufgefunden.

Der Herr der Rege.
Juni 1910. In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, verhaftet.

Die Penzance-Universität.
Penzance, 7. Juli. Die hiesige Universität ist als auf weiteres geschlossen, da man aus Sicherheitsgründen befürchtet.

Ausweisung deutscher Staatsangehöriger.
Wien, 7. Juli. In der Sitzung des Reichstages wurde ein Antrag auf Ausweisung deutscher Staatsangehöriger abgelehnt, weil sie entgegen dem Gesetz vom 14. März 1882, die russische Staatsangehörigkeit noch nicht erworben hatten.

Gefährlicher.
Wien, 7. Juli. Die verurteilte, nach Österreich bereits Ende dieser Woche nach der Festung Mauthausen überführt, um dort seine Strafe zu verbüßen. Gefährlicher wird jetzt zu arbeiten in der Kaserne verwendet und 8 Stunden Dienst haben.

Der Dreikönig.
Berlin, 7. Juli. Im Abgeordnetenhaus legte der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, einen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für die Stadtverordnetenwahl ab. Der Antrag wurde abgelehnt.

Die Kreisfrage.
Konstantinopel, 7. Juli. Die griechische Regierung hat den Kretern abgemahnt, sich den Wünschen der Mächte zu fügen. Nach einer Bekanntmachung des Vorkomitees werden nach dem 5. Juli die in griechischen Schiffen verladenden Waren ohne Rücksicht auf die Nationalität des Warenbesitzers nicht geladet werden. Das Komitee fordert alle Geschäfte auf, die griechischen Agenten zu entlassen.

Ständiges Italien!
Rom, 7. Juli. In der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, dass das Reichsland Italien mit einem Heer von 23 Millionen abgekauft habe und dass die Kammer begründet sei, auch das Reichsland Italien 1910/11 wieder mit einem Heer abzuheben.

Die Lage in Spanien.
Madrid, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Lage in Spanien sehr ernst sei. Die Regierung habe die Macht der Kirche beseitigt, aber die Macht der Kirche sei nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Der Herr der Rege.
Berlin, 7. Juli. In der Sitzung des Reichstages wurde der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, verhaftet.

Die Kreisfrage.
Konstantinopel, 7. Juli. Die griechische Regierung hat den Kretern abgemahnt, sich den Wünschen der Mächte zu fügen. Nach einer Bekanntmachung des Vorkomitees werden nach dem 5. Juli die in griechischen Schiffen verladenden Waren ohne Rücksicht auf die Nationalität des Warenbesitzers nicht geladet werden. Das Komitee fordert alle Geschäfte auf, die griechischen Agenten zu entlassen.

Ständiges Italien!
Rom, 7. Juli. In der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, dass das Reichsland Italien mit einem Heer von 23 Millionen abgekauft habe und dass die Kammer begründet sei, auch das Reichsland Italien 1910/11 wieder mit einem Heer abzuheben.

Die Lage in Spanien.
Madrid, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Lage in Spanien sehr ernst sei. Die Regierung habe die Macht der Kirche beseitigt, aber die Macht der Kirche sei nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Der Herr der Rege.
Berlin, 7. Juli. In der Sitzung des Reichstages wurde der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, verhaftet.

Die Kreisfrage.
Konstantinopel, 7. Juli. Die griechische Regierung hat den Kretern abgemahnt, sich den Wünschen der Mächte zu fügen. Nach einer Bekanntmachung des Vorkomitees werden nach dem 5. Juli die in griechischen Schiffen verladenden Waren ohne Rücksicht auf die Nationalität des Warenbesitzers nicht geladet werden. Das Komitee fordert alle Geschäfte auf, die griechischen Agenten zu entlassen.

Ständiges Italien!
Rom, 7. Juli. In der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, dass das Reichsland Italien mit einem Heer von 23 Millionen abgekauft habe und dass die Kammer begründet sei, auch das Reichsland Italien 1910/11 wieder mit einem Heer abzuheben.

Die Lage in Spanien.
Madrid, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Lage in Spanien sehr ernst sei. Die Regierung habe die Macht der Kirche beseitigt, aber die Macht der Kirche sei nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Bekanntmachung.

Durch die Güte seiner Majestät des Kaisers und Königs ist dem Herrn der Rege, ein bekannter Sozialist, die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Freiherr von Rheinbaben.
Staatsminister, Oberpräsident des Rheinprovinz.

Bekanntmachung.

Am 30. Juni ist ein Eiserne Schloß in der Straße der Rege, ein bekannter Sozialist, verhaftet.

Stadtverordneten-Sitzung.

freitag, den 8. Juli 1910, nachm. 4 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

- 1) Bewilligung von Kosten für Kabelverlegungen nach der Reichsverwaltung.
- 2) Verkauf mehrerer angestandener Flächen von Reichlich Pils und Gen. für Wohnzwecke.
- 3) Erweiterung des Kanalsystems Niederhagen.
- 4) Bewilligung der Kosten für Schutzgelder an der Zahnstraße.
- 5) Bewilligung von Kosten für die Herstellung einer Wasserleitung in der Zahnstraße.
- 6) Bewilligung eines jährlichen Zuschusses zu den Kosten der Unterhaltung eines Sprengwagens für die Reichs-Dammungsbau.
- 7) Ueberweisung einer alten Wegfläche an den Kaufmann H. W. Steinmüller.
- 8) Verkauf einer Fläche an den Herr Robert Ley Sonnenberg.
- 9) Bewilligung einer Pachtlinie für den von der Firma E. & C. Steinmüller geplanten von der Hochstraße durch den Hofhof dafelst abzuweisenden Weg.
- 10) Bewilligung einer Pachtlinie für den gegenüber der Hochstraße von der Hofhof dafelst abzuweisenden Weg.
- 11) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 12) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 13) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 14) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 15) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 16) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 17) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 18) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 19) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 20) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 21) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.
- 22) Bewilligung der Kosten für die elektrische Installation der Hofhof dafelst.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Marienheide liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisterei auf, damit die Eigentümer die Angaben richtigstellen können.

Zwangsvollstreckung.

Am 25. August 1910, vormittags 11 Uhr, wird das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle in der Hofhof dafelst, den 21. Juni 1910.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, von Anfang August ab, 38. ab im ev. Gemeindefest zu Oberkantenberg einen Hauspaten-Abend zu veranstalten. Der Eintritt ist frei.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer dreiklassigen Volksschule in Niederhagen sollen nachstehend bezeichneten, als:

- a) Ausschachtungs- und Maurerarbeiten,
- b) Zimmerarbeiten,
- c) Dachdeckerarbeiten,
- d) Schreinerarbeiten,
- e) Klempnerarbeiten,
- f) Schlosserarbeiten,
- g) Maler- und Glaserarbeiten,
- h) Sanitärarbeiten

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Marienheide liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisterei auf, damit die Eigentümer die Angaben richtigstellen können.

Zwangsvollstreckung.

Am 25. August 1910, vormittags 11 Uhr, wird das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle in der Hofhof dafelst, den 21. Juni 1910.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, von Anfang August ab, 38. ab im ev. Gemeindefest zu Oberkantenberg einen Hauspaten-Abend zu veranstalten. Der Eintritt ist frei.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer dreiklassigen Volksschule in Niederhagen sollen nachstehend bezeichneten, als:

- a) Ausschachtungs- und Maurerarbeiten,
- b) Zimmerarbeiten,
- c) Dachdeckerarbeiten,
- d) Schreinerarbeiten,
- e) Klempnerarbeiten,
- f) Schlosserarbeiten,
- g) Maler- und Glaserarbeiten,
- h) Sanitärarbeiten

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Marienheide liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisterei auf, damit die Eigentümer die Angaben richtigstellen können.

Zwangsvollstreckung.

Am 25. August 1910, vormittags 11 Uhr, wird das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle in der Hofhof dafelst, den 21. Juni 1910.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, von Anfang August ab, 38. ab im ev. Gemeindefest zu Oberkantenberg einen Hauspaten-Abend zu veranstalten. Der Eintritt ist frei.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer dreiklassigen Volksschule in Niederhagen sollen nachstehend bezeichneten, als:

- a) Ausschachtungs- und Maurerarbeiten,
- b) Zimmerarbeiten,
- c) Dachdeckerarbeiten,
- d) Schreinerarbeiten,
- e) Klempnerarbeiten,
- f) Schlosserarbeiten,
- g) Maler- und Glaserarbeiten,
- h) Sanitärarbeiten

Der Herr der Rege.
Berlin, 7. Juli. In der Sitzung des Reichstages wurde der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, verhaftet.

Die Kreisfrage.
Konstantinopel, 7. Juli. Die griechische Regierung hat den Kretern abgemahnt, sich den Wünschen der Mächte zu fügen. Nach einer Bekanntmachung des Vorkomitees werden nach dem 5. Juli die in griechischen Schiffen verladenden Waren ohne Rücksicht auf die Nationalität des Warenbesitzers nicht geladet werden. Das Komitee fordert alle Geschäfte auf, die griechischen Agenten zu entlassen.

Ständiges Italien!
Rom, 7. Juli. In der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, dass das Reichsland Italien mit einem Heer von 23 Millionen abgekauft habe und dass die Kammer begründet sei, auch das Reichsland Italien 1910/11 wieder mit einem Heer abzuheben.

Die Lage in Spanien.
Madrid, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Lage in Spanien sehr ernst sei. Die Regierung habe die Macht der Kirche beseitigt, aber die Macht der Kirche sei nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Marienheide liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisterei auf, damit die Eigentümer die Angaben richtigstellen können.

Zwangsvollstreckung.

Am 25. August 1910, vormittags 11 Uhr, wird das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle in der Hofhof dafelst, den 21. Juni 1910.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, von Anfang August ab, 38. ab im ev. Gemeindefest zu Oberkantenberg einen Hauspaten-Abend zu veranstalten. Der Eintritt ist frei.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer dreiklassigen Volksschule in Niederhagen sollen nachstehend bezeichneten, als:

- a) Ausschachtungs- und Maurerarbeiten,
- b) Zimmerarbeiten,
- c) Dachdeckerarbeiten,
- d) Schreinerarbeiten,
- e) Klempnerarbeiten,
- f) Schlosserarbeiten,
- g) Maler- und Glaserarbeiten,
- h) Sanitärarbeiten

Der Herr der Rege.
Berlin, 7. Juli. In der Sitzung des Reichstages wurde der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, verhaftet.

Die Kreisfrage.
Konstantinopel, 7. Juli. Die griechische Regierung hat den Kretern abgemahnt, sich den Wünschen der Mächte zu fügen. Nach einer Bekanntmachung des Vorkomitees werden nach dem 5. Juli die in griechischen Schiffen verladenden Waren ohne Rücksicht auf die Nationalität des Warenbesitzers nicht geladet werden. Das Komitee fordert alle Geschäfte auf, die griechischen Agenten zu entlassen.

Ständiges Italien!
Rom, 7. Juli. In der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, dass das Reichsland Italien mit einem Heer von 23 Millionen abgekauft habe und dass die Kammer begründet sei, auch das Reichsland Italien 1910/11 wieder mit einem Heer abzuheben.

Die Lage in Spanien.
Madrid, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Lage in Spanien sehr ernst sei. Die Regierung habe die Macht der Kirche beseitigt, aber die Macht der Kirche sei nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Wegeneindeckung.
Kottbus, 7. Juli. Der Herr der Rege, ein bekannter Sozialist, erklärte in der Sitzung des Reichstages, dass die Wegeneindeckung in Kottbus sehr ernst sei. Die Regierung habe die Wegeneindeckung nicht beseitigt.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Marienheide liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisterei auf, damit die Eigentümer die Angaben richtigstellen können.

Zwangsvollstreckung.

Am 25. August 1910, vormittags 11 Uhr, wird das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle in der Hofhof dafelst, den 21. Juni 1910.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, von Anfang August ab, 38. ab im ev. Gemeindefest zu Oberkantenberg einen Hauspaten-Abend zu veranstalten. Der Eintritt ist frei.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer dreiklassigen Volksschule in Niederhagen sollen nachstehend bezeichneten, als:

- a) Ausschachtungs- und Maurerarbeiten,
- b) Zimmerarbeiten,
- c) Dachdeckerarbeiten,
- d) Schreinerarbeiten,
- e) Klempnerarbeiten,
- f) Schlosserarbeiten,
- g) Maler- und Glaserarbeiten,
- h) Sanitärarbeiten

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Marienheide liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisterei auf, damit die Eigentümer die Angaben richtigstellen können.

Zwangsvollstreckung.

Am 25. August 1910, vormittags 11 Uhr, wird das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle in der Hofhof dafelst, den 21. Juni 1910.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, von Anfang August ab, 38. ab im ev. Gemeindefest zu Oberkantenberg einen Hauspaten-Abend zu veranstalten. Der Eintritt ist frei.

würde dem Lande die Gefahr eines mörderischen Bauernkrieges näher rücken."

Polen.
„Polen ist seit Jahrhunderten schlecht regiert worden und vielleicht gar nicht befähigt, eine gute Regierung zu tragen, am allerwenigsten eine nationale.“

Steuern.
„Steuererlässe und Steuer-Ueberweisungen dürfen
tatsächlich nicht eintreten, solange nicht das Gleichge-
wicht der Finanzen in den Einnahmen und Ausgaben
wieder hergestellt ist.“

Strafrecht.
„Die bestehende Strafgesetzgebung gewährt der Bevölkerung keinen hinreichenden Schutz gegen die im Zustande der Trunkenheit begangenen Rechtsverletzungen.“

Es dürfte sich empfehlen, die öffentlich hervortretende Trunksucht als solche mit strafrechtlicher Androhung zu bedrohen.

Kirchenpolitik.

Die Schulaufsicht halte ich für schwerer wiegend als die Priesterseminare.“

Zum Verständniß der drei folgenden Aussprüche sei bemerkt, daß dieselben in das Jahr 1880 fallen, da

der Kulturkampf in Preußen seinen Höhepunkt überschritten hatte und Bismarck bereits mit der Kurie unterhandelte, um einen modus vivendi hinsichtlich der Anwendung der Maßregeln zu erzielen:

„Wenn die heutige Hierarchie ihr Ziel und ihre Ansprüche sehr viel höher schraubt, als dies zu anderen Zeiten und in anderen Ländern geschah, wo das tolerari posse sehr weit getrieben wurde, und lieber den Aufschwung in Rußland, die Wälfoten der Kirche ver-

Glaubigen in Preußen die Zoonaturen der Kirche zu
sagt, als daß sie sich den weltlichen Gesetzen fügen, so
werden Kirche und Staat die Folgen tragen müssen,
welche Gott und die Geschichte darüber verhängen."

Der Staat sollte von den Kampfmitteln, die ihm die Kriegsgesetze eingeräumt haben, besser gesagt, von der Rüstung, welche er dem dauernden Ungehorsam der Alerus gegenüber nach und nach sich zu schaffen hatte, nichts aufgeben. Die betreffenden Gesetzesbestimmungen

gen können schlummern, so lange Frieden bleibt; aber auch unangewendet werden sie dazu wirken, den Frieden zu erhalten, so lange sie anwendbar bleiben."

nicht bloß abstrahiren, sondern unsere Waffen im Wege der Geseßgebung vernichten wollen, so hat man uns eine große Thorheit angetraut, wozu ich durch keine meiner Aeußerungen Anlaß gegeben habe."

Parlamentarisches.
„Es ist eine nicht unbedenkliche Gewohnheit in
Verkehr mit den parlamentarischen Körperschaften ge-
worden, daß schon in Kommissionsberatungen seitens
der Vertreter der Staatsregierungen Standpunkte aus-
gesprochen werden, die in der öffentlichen Verhandlung
nicht aufrecht erhalten werden können.“

gegeben werden, die vom Staatsministerium aufgestellt und vom König genehmigt sind."

den die Ausbildung der Volksvertretung angenommen hat, ersehe ich eine der Gefahren für die Zukunft unserer Verfassung im Reich und im Staat, und ich halte es nicht für eine der Aufgaben der Regierungspolitik, diesen Ring der Parlamentarier zu erweitern."

außen, daß auch die Schönen der minderbemittelten Kreise ihren schwachen Haarwuchs verstärken können.

...waltungen erlassen, möglichst schnell Lehrerinnensem-
nare ins Leben zu rufen, so daß man schon im Laufe
dieses Jahres mit der Ausbildung chinesischer Lehr-
rinnen beginnen wird. Die Veranlassung zu dieser
Maßnahme geht von der chinesischen Fortschrittspartei

aus, die eine Reform des Unterrichts der heranwachsenden weiblichen Bevölkerung auf national-chinesisch Grundlage erstrebt. Bisher sind die jungen Chinesinnen in den Schulen von Missionaren, männlichen und weiblichen, und von japanischen Lehrerinnen unterrichtet worden.

überlegen, also von japanischen Beamten auszu-
geführt werden. Es ist klar, daß hierdurch das Nationalge-
fühl bei den jungen chinesischen Frauen nicht gehob-
en wird und deshalb ist es auch begreiflich, daß man die
Seminare möglichst bald errichtet sehen möchte.

im Sommer nicht gebraucht werden, sollte man gerathen aufbewahren, da sich die Oelfeste verkleben und der Docht verderben. Zum Reinigen bediene man sich am besten gekochter Solzasse, mit der man das Wassin

wohl, wie auch alle Kleingeflügel gründlich mit weingeb-
Lappen abreibt, den Docht läßt man austropfen und
nächst ihn dann in Seifenwasser mit Sodazusatz
gründlich aus, spült in scharfem Essigwasser nach und
hebt ihn nach dem Trocknen staubfrei auf. — B a s s e

flache mit trübem Anlag werden wieder
wenn man sie mit zerfeinerten Eierschalen und ein
Wasser tüchtig spült, sind sie sehr trübe, so brennt man
einen Schwefelsäde an, hält ihn in die Flasche u
spült dann mit klarem Wasser nach. — Tö pfe, A

nen, Verträge und Gläser erhalten, man
jetzt im Sommer zugebedt aufbewahrt, sehr leicht ein
dumpfigen und säuerlichen Geruch, der durch Spill
mit klarem Wasser nur schwer zu entfernen ist. Auf
leichte Weise entfernt man jedoch jede Spur schlech

Verliches, wenn man dem Spülwasser eine kleine Menge aufgelöstes übermangan-saures Kali zusetzt, es dann einige Zeit stehen läßt und dann mit kaltem Wasser nachspült. — Schmutzige Wäsche, welche die so häßlichen gelben Flecke an der Wäsche verur-

laden, reißt man in einfacher Weise, wenn man in Salzwasser einweicht, mit scharfer Nadel durch, damit abkühlt, so spannt man sie aus, umwickelt doch zuvor die Seiten mit altem Lappen, damit Risse vermieden werden. — Grassiede entfer-

man aus allen Stoffen mit einer stark verdünnten Zinnchlorlösung, in den Drogerien erhältlich, indem man das Fleck damit anfeuchtet und darauf mit viel Wasser nachwäscht. — Dampfig riechende Bierflaschen werden durch Spülen mit einer Chloralkalilösung un-

Auswässern in oft zu erneuerndem flarem Wasser in der Klar und frei von allem Geruch. — Beim Eilothen von Früchten dunkel und unansehnlich mordene Holzstücke werden wieder weiß und reuwaren man sie in Chlorwasser kocht und dann solar

in klarem Wasser spielt, bis der Chlorgeruch verschwunden ist. Das Trocknen muß an der Luft geschehen. Liegenstühle entfernt man von allen Arten harter Möbel aus dessen mit Benzol und Flanellapparat worauf man mit einem weichen Leder nachpoliert.

100
